Schweizerische
Märchen-
Gesellschaft

Société Suisse du Conte
Società Svizzera delle Fiabe
Societad Svizra da las Paraulas

1 • 2016

Parabla

Informationsblatt der Schweizerischen Märchengesellschaft
Bulletin de la Société Suisse du Conte SSC
Bolletino della Società Svizzera della Fiabe SSF
Bulletin de la Societad Svizra da las Paraulas SSP

Geschäftsstelle
Conchi Vega
Allenmoosstr. 121
8057 Zürich

Telefon
+41(0)44 884 05 50

Februar 2016
21. Jahrgang
67. Ausgabe

www.maerchengesellschaft.ch
geschaeftsstelle@maerchengesellschaft.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin und lieber Leser

Wir haben das 2016 erreicht. Viele spannende Märchenereignisse erwarten uns auch in diesem Jahr.

Zum Gedenken seines 25.Todestages gibt es ein Seminar zu Max Lüthi. Er hat sich in einem rational-intellektuellem Umfeld mit einzigartigem Engagement und tiefer Hingabe mit der Welt des Märchens befasst. Er ist und war auch in nicht volkskundlichen Kreisen wie zum Beispiel der Tiefenpsychologie eine respektierte Persönlichkeit. In einer eigenen Sprache ohne den psychologischen Wortschatz, erfasste er die Märchenfiguren als Gestaltungen wie sie C.G.Jung in seiner Archetypenlehre beschreibt. Archetypische Figuren, über die die Märchen uns so viel zu erzählen haben, die im kollektiven Unbewussten jedes Menschen wirken, in Krisenzeiten vehement ins Bewusstsein einbrechen können, beschrieb Lüthi so treffend und nachvollziehbar, dass sogar Studierende der Analytischen Psychologie auch über Max Lüthi einen Zugang zu dieser archetypischen Welt finden können.

Ein Symposium übers Wasser mit Gedenkabend an Hedi Rütschi erwartet uns dann an den schönen Gefilden des Vierwaldstättersees. Eine Szenerie, die zu einigen dramatischen Sagen und Märchen inspirierte.

Daneben finden wir viele Angebote von Mitgliedern der SMG, die wie jedes Jahr in den drei Ausgaben der Parabla inseriert werden. Die Auswahl ist gross und reich wie immer.

Jedes von uns „zupft“ für sich denjenigen Anlass heraus, der für sie/ ihn stimmig erscheint. So wie wir wahrscheinlich intuitiv an diejenigen Märchen geraten, die gerade in diesem Moment zu dieser Stunde uns etwas zu sagen haben.

In diesem Sinne ein herzlicher Gruss

Ursula Kübler, Redaktion

INHALT

EDITORIAL/INHALT	2
MÄRCHEN	3
AGENDA SMG/SSF/SSP	4
SCHWARZES BRETT	5
INTERVIEW	6
FILM-, CD-, APP-BESPRECHUNG	8
BESONDERE HINWEISE	10
MÄRCHENKUNDE UND HINWEIS	13
VON FAHRENDEN SCHÜLERN	14
FORUM DER MITGLIEDER	23
NOTIZIE DALLA SVIZZERA ITALIANA	36
VORSTANDSMITGLIEDER UND IHRE RESSORTS	38
MÄRCHENKREISE	38
IMPRESSUM	40
ZUM HERAUSNEHMEN	
DATEN AUF EINEN BLICK	

Die Sage um den Pilatussee

Die Oberalp blieb durch Jahrhunderte totenstill und berüchtigt. Mancher Senn getraute sich nicht, dort sein Vieh zu sommern. Wenn von ihr die Rede war, bemächtigte sich vieler eine unerklärliche Angst; denn Wettertannen umstanden auf einer flachen Anhöhe drei Bergseen. Es waren hässliche Sümpfe, die Schrecken verbreiteten. Unwetter brauten sich hier zusammen, sodass Überschwemmungen und namenloses Elend daraus folgten. Man verfocht die Meinung, wer laut riefe oder mutwillig Steine, Holz und Erde in den Bergsee würfe, würde dadurch Unheil stiften. "Grusame (grausame), ungestüme wätter von Hagel, windschlegen (Windstössen) und anlaufen der bergwasser" waren das Ergebnis. In diesem garstigen Alpenpfuhl lag nämlich die Leiche des römischen Landpflegers Pilatus aus Palästina. Hier hatte sie endlich ihr Grab erhalten, nachdem sie an anderen Orten, in Rom, Vienne und bei Lausanne nicht mehr geduldet worden war. Aber niemand durfte die Totenstätte aufsuchen, den Leichnam belästigen oder ihn durch den Wurf eines Gegenstandes stören. Sonst brach der Geist gereizt hervor, um heftige Stürme in das Unterland zu senden und es zu verwüsten. Er zersprengte Viehherden, jagte sie in alle Tobel hinein und hetzte die Tiere über Felsen in die Schluchten. Er ließ stechendes Ungeziefer und Schmeißfliegen auf die entsetzten Hirten los, um sie aus der Umgebung zu vertreiben. Aus der Ferne hatte man die arg gequälte Seele schon erspäht. Es war eine Erscheinung wie die eines Geistes, mit wallendem taubengrauem Haar und Bartsträhnen. Der struppige Geist saß manchmal auf einem Sessel mitten im gräulichen Sumpf. Er war bekleidet mit einem weißen Hemd oder wie ein Fürst von einem purpurnen Gewand umhüllt und träumte aus hohlen Augen in die Runde. Er versuchte jeweils, die blutbefleckten Hände im Teich zu waschen, doch umsonst. Die Schuld würgte ihn weiter; er härmte sich ab. Bald hockte er vermummt und gelangweilt auf einem Stein am Uferbord, bald tappte er ruhelos und von Groll durchdrungen im Föhrenwald umher. Bisweilen raffte sich das Gespenst auf, erstieg den Berg und kauerte auf einer Felsplatte hoch über dem Moor. Dort brütete er vor sich hin. Diese Platte wackelte nachher noch während vieler Jahre. Deswegen nannte man den Gipfel Gnepf- oder Gnappstein. Gnappen bedeutet wackeln. Der Blitz spaltete einst die Steintafel, sodass sie in den Abgrund zur Trockenmatt stürzte. Auf dem Berg trifft man jetzt nur noch Blockwerk an. ... Jener Geist trieb sein Unwesen Jahrhunderte lang. In Luzern erließ man ein Verbot, den Alpensee zu besuchen. Die Verordnung lautete: Die Sennen, Handknaben und alle jene, die bei ihnen sind, werden verpflichtet, "gar niemandt uff den berg, noch zum see wandlen ze lassen". Wer sich ohne ausdrückliche Erlaubnis des Rates der Stadt hinaufbegab, wurde bestraft. Im Jahre 1564 legte man zwei Männer in den Turm, warf sie also ins Gefängnis, weil sie heimlicherweise den See betrachtet hatten und hernach Gewitter und Ungemach losgebrochen waren. Als aber die Seelein verlandeten und nur noch glucksende Pfützen oder 'wasserschweizinen' (Wasserbrühen) waren, hob man das Verbot im Jahre 1594 auf. Die Sennen wurden des Eides entbunden. Man befahl ihnen, "diesen sew (See) oder güllen (Mistwasser oder Jauche) uszugraben". Binsen wuchsen ja bereits heraus, und die Lachen durchwatete man, ohne den Geist herauszufordern. Der Name des Geistes aber hat sich auf die ganze Bergkette übertragen. Der Gebirgsstock hieß vorher Brochenberg oder 'fractus mons', gebrochener Berg, was sich zu 'Fräkmünt' verwandelte. Heute erinnern noch zwei Alpgüter an den ursprünglichen Namen Fräkmünt.

Hugo Nünlist, Der Pilatus und seine Geheimnisse

2016

5. und 12. März 2016	**Seminarreihe**: **Märchen und Humor/-Humor im Märchen in Solothurn** Mit Hannelore Marzi und Clownin Rahel Steger, im Alten Spital- Raumvermietung Adler in Solothurn
29. April 2016	**Lüthi Seminar –**individuelle Anreise und freies Erzählen am Abend im Gästehaus St. Theresia in D- Eriskirch/ Friedrichshafen
30. April und 1. Mai 2016	**Mitgliederversammlung der SMG und Seminar zum 25. Todestag von Max Lüthi,** im Gästehaus St. Theresia in D- Eriskirch/ Friedrichshafen in Zusammenarbeit mit der EMG
18. und 19. Juni 2016	**Märchen vom Wasser – Märchen am Wasser,** **8. Interdisziplinäres Symposion der SMG** 2 Tage im Hotel Seeburg, Luzern Samstag: Gedenkabend Hedi Rütschi: öffentlicher Erzählabend mit Luzerner Erzählenden, Musik und Ansprachen
3.und 4. September 2016	**Sagen am Tatort 11** im Emmental 2 Tage Hotel Bären Sumiswald
10.und 11. September	**Treffen der Regionalvertreterinnen** im Tessin
1. Oktober 2016	**Märchenkunde** Symbolik Silvia Studer-Frangi, in Olten, Bahnhofbuffet
29. Oktober und 12. November 2016	**Erzählworkshop** mit J.C. Maier Atelier Schrennengasse 17a, Zürich
November 2016	**Museum Focus Terra, Zürich** In Zusammenarbeit mit der SMG

Vorschau 2017

Januar 2017	**Museum Focus Terra, Zürich** in Zusammenarbeit mit der SMG
14. und 28. Januar 11. und 25. März 2017	**Seminarreihe: Die Familie im Märchen** Über Eltern, Väter, Mütter und Geschwister Alte Kaserne in Winterthur

Verspätete Vorstands-Foto

Oben vlnr: **Pia Todorović**: Vorsitz und Wissenschaft, **Susanna Hugo-Lötscher**: Veranstaltungen. Untere Reihe vlnr: **Alice Spinnler-Dürr**: Vizevorsitz und Website, **Conchi Vega**: Geschäftsstelle, **Erika Schönauer**: Kasse, **Ursula Kübler**: Redaktion Parabla

☼☼☼

Aufruf: Liebe SMG-Mitglieder
Die ersten Anmeldungen für das Wassersymposion in Luzern habe ich nicht mehr. Deshalb bitte ich jene, die sich vor dem 29. November 2015 angemeldet haben, sich bei mir zu melden!

Geschaeftsstelle, Conchi Vega

☼☼☼

Ankündigung: Wechsel im Vorstand auf die MV 2017

Auf die MV 2017 wird **Susanne Hugo-Lötscher** von ihrer Vorstandstätigkeit und als Vorsitzende der Kommission Verantsaltungen der SMG zurücktreten.
Auch zurücktreten möchte **Ursula Kübler** von Ihrer Arbeit als Redaktorin der Parabla. Damit macht sie neuen Leuten mit frischen Ideen zur Gestaltung der Parabla Platz.
Wer wäre motiviert in den Vorstand zu kommen, sei es für den Bereich Veranstaltungen oder die Übernahme der internen Zeitschrift Parabla?

Ursula Kübler

INTERVIEW MIT DER ERZÄHLFORSCHERIN DR. BARBARA GOBRECHT, TEIL I

1) Wie bist du zur Erzählforscherin geworden?

Ich hab mit Märchen lesen gelernt. Märchen haben mich mein Leben lang begleitet, ich hab sie immer gerne gehabt. Ich hab meine Liz.- oder Masterarbeit geschrieben über Märchenelemente im Werk von Jules Verne und hab das nach dem Master in der Zeitschrift «Fabula» publiziert.
Parallel dazu bekam ich eine Mitgliedschaft in der Europäischen Märchengesellschaft geschenkt (meine liebe Schwiegermutter hat mir das geschenkt) und war 1981 erstmals Teilnehmerin in Bad Karlshafen am Europäischen Märchenkongress. Hab dann 1982, noch als junge Frau, beim nächsten Kongress einen Vortrag gehalten über die Frau im russischen Märchen. Das hat einen grossen Widerhall gegeben und ich habe eine Anfrage bekommen von der Enzyklopädie des Märchens zur freien Mitarbeit. Hab dann auch relativ bald mein erstes Stichwort bekommen «Furcht und Furchtlosigkeit» und bemerkt, bei der Enzyklopädie des Märchens, Handwörterbuch der vergleichenden Erzählforschung, da sind nicht nur Märchen das Thema, sondern auch Sagen, Schwank, Legende, Witz, usw. 1992 durfte ich in «Fabula» einen Aufsatz publizieren: «Zeit der Bedrohung im Märchen» über die jungen Mütter, Stillzeit, Geburt, all diese Probleme der Zeit der Bedrohung.1997 kam mein Beitrag über schweizerdeutsche Märchen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Da schrieb Professor Brednich, was mich sehr gefreut hat, das sei eine «Perle der Erzählforschung». Und spätestens mit dieser Arbeit, glaube ich, bin ich in der internationalen Erzählforschung angekommen. Inzwischen liegen ca. 75 Publikationen von mir vor, die meisten zu Märchenthemen.

2) Welches sind deine Forschungsschwerpunkte?

Es sind vor allem Frauengestalten in Zauber- und Novellenmärchen. Grimms Märchen, dann Märchen in Sprachen, die ich kann. Deutsche, Schweizer, russische, griechische, französische, italienische und spanische Märchensammlungen habe ich intensiv bearbeitet. Mich interessiert auch sehr das Thema «Übersetzen und Erzählen».

3) Welche Personen haben dich auf deinem Märchenweg geprägt?

Natürlich viele der guten Erzählerinnen und Erzähler von der EMG und von der SMG. Von den Forscherkollegen sicherlich vor allen Dingen Lutz Röhrich, Katalin Horn, Wilhelm Solms.

4) Was fasziniert dich besonders an der Erzählforschung?

Märchen sind internationales Erzählgut mit regionalen Besonderheiten. Das ist ganz spannend zu vergleichen: Wer hat wann was wem erzählt? Was wurde verändert? Warum? Was bewirkt das beim Hörer oder Leser? Da gibts das bekannte Beispiel: Sneewittchen in verschiedenen Ländern, oder andere Dämonen im Frau Holle-Märchen. Mich interessiert auch: Was bewirken Übersetzungen, Bearbeitungen für ein bestimmtes Zielpublikum, wie prägen Illustrationen über Generationen hinweg?
Mich persönlich hat fasziniert auch das Schreiben von insgesamt 14 Artikeln für die Enzyklopädie des Märchens. Das ist eine Arbeit in die Breite und in die Tiefe, eine Knochenarbeit, es ist auch eine riesige Leistung für freie Mitarbeiter, man arbeitet ja fast gratis, aber es ist auch bereichernd, weil man sich sehr viel erarbeiten muss. Und ich freu mich sehr, dass ich nächste Woche zur Abschlusstagung nach Göttingen fahre, die Enzyklopädie des Märchens wird 2015 fertig!

5) Hast du Lieblingsthemen und Lieblingsfiguren in der Märchen- und Sagenwelt?

Ja, prinzipiell Zaubermärchen, Erwachsenenmärchen, sogenannte Liebesmärchen gefallen mir am besten, speziell Turandot. Mich interessiert auch sehr Märchen und Musik. Von den Figuren: bei den dämonischen Wesen z.B. die französischen Feen, diese ambivalenten Gestalten, die russische Baba-Jaga. Überhaupt das Hexenthema beschäftigt mich immer wieder, in Märchen und in der Sage.
Sagen kann man ja nicht eigentlich «lieb» haben, es sind Angstgeschichten. Mehr als die alten Sagen stehen mir gegebenenfalls die modernen urban legends nahe, weil sie unsere heutigen Alltagsängste abbilden, oder sagenhafte Texte, die Sprachkunstwerke sind. Ich denke an die Ballade von den «Heinzelmännchen», diese Hausgeister von Kopisch, oder auch an Hohlers „Totemügerli“, kennst du sicherlich. Er hat es ja erfunden, es wird aber von vielen für eine alte Sage gehalten. Ich denke an seine herrliche Wortschöpfung «agschnäggelet», das ist jetzt ein berndeutsches Wort geworden.

6) Du warst über 20 Jahre im Vorstand der SMG. In dieser Zeit konntest du überaus viel bewirken. Was sind die wichtigsten Meilensteine deiner Tätigkeit?

Davon gibts einige. Als Zuständige für Öffentlichkeitsarbeit habe ich unendlich viele Interviews gegeben und immer als Gegenleistung die Nennung der SMG verlangt. Ich habe grosse Artikel geschrieben und auch viele Auskünfte gegeben. Seit der Gründung vor 22 Jahren bin ich mit intensiver Pressearbeit dabei, davon 20 Jahre als von der Mitgliederversammlung gewähltes Vorstandsmitglied, ab 1997 mit dem Ressort «Medienkontakte», das hiess dann später «Öffentlichkeitsarbeit», im Vorstand und den Kommissionen immer auch mit meinem anderen wichtigen Schwerpunkt: Märchenforschung. Ja, inhaltliche Ausrichtung von mehrtägigen SMG-Veranstaltungen.
Der grösste Meilenstein war sicher der 1. Internationale Märchenkongress in der Schweiz in Baden, den ich ausrichten durfte: „Der Wunsch im Märchen“, 2002. Ich konnte dafür zehn tolle Referierende und elf Arbeitsgruppen-Leitende gewinnen. Wir haben ein neues, wichtiges Märchenthema grundlegend erforscht. Die Inhalte kann man nachlesen in einem Band der EMG «Der Wunsch im Märchen». Mit dem damaligen Vorstandsteam haben wir für Baden 42 Erzähler in allen Landessprachen engagiert und ein hochkarätiges Rahmenprogramm auf die Beine gestellt. Der Kongress hat viel und positiven Nachhall im In- und Ausland ausgelöst.

Aber es gibt noch viele andere Meilensteine: die Herbsttagung Kunstmärchen – Volksmärchen in St. Gallen 2000 (da hat mir Elisa Hilty vor Ort geholfen). Es hat auch die erste SMG-Broschüre gegeben.
Schön und fröhlich war 2003 das SMG-Jubiläumsfest, das wir kostümiert auf Schloss Sargans gefeiert haben (Caroline Capiaghi und viele andere haben mir vor Ort geholfen).
Gut besucht war auch das Hans Christian Andersen-Jubiläum im Kongresshaus in Zürich, 2005 (mit Irma Kuhn zusammen).
Und ja, eigentlich waren alle SMG-Seminarreihen bisher «Renner», einige davon durfte ich ins Leben rufen:
zwei Seminarreihen «Märchen europäischer Völker», in Münchenstein 2004 und Baden 2007,
2008 war die Reihe «Griechische Mythologie und Märchen» in Zürich,
2009 «Bedeutende Märchensammlungen der Welt in Biel» (Hilfe vor Ort: Antoinette Hitzinger und Team),
Seminarreihe «Grimms Kinder- und Hausmärchen als Modell», zum Grimm-Jubiläum 2012, in Bregenz (zusammen mit Rahel Ilg),
2013 hatten wir «Die aussergewöhnlichen Märchendichter/innen» in Aarau mit Lydia Holt organisiert.
Und vielleicht ein besonderes Highlight war das Interdisziplinäre Aschenputtel-Symposion 2011 auf Schloss Beuggen: «Ein Märchen – viele Lesarten» (insgesamt 11 Lesarten). Das wurde dann im Märchenspiegel publiziert.
Ich hoffe, das nächste Symposion wird auch ein Erfolg, Thema «Wasser und Märchen». Das war meine Idee, und Susanne Hugo und ich haben es in Luzern aufgegleist.
Jetzt habe ich noch ein paar kleine andere Sachen:
Ich habe 1997 die SMG ins Internet gebracht und habe auch die Website 12 Jahre lang ehrenamtlich betreut.
Dann habe ich, und darüber bin ich nachträglich sehr froh, im zweiten Jahr der SMG angefangen, eine Chronik zu führen, durchaus wertvoll, weil sonst vieles vergessen gegangen wäre. Zum 10. Geburtstag haben alle Mitglieder ein Exemplar bekommen. Man kann sie jetzt jederzeit auf der SMG-Homepage nachlesen.
Und was sicher auch ein schöner, grosser Erfolg war, war die Zusammenarbeit mit focusTerra. Im Winter hatten wir jeweils zwei bis vier öffentliche Erzählnachmittage für Familien zum Thema «Märchenhafte Geologie».

Fortsetzung nächste Parabla

Pia Todorović

BÜCHER- FILM-CD-APP-BESPRECHUNG

Freude herrscht: Die Enzyklopädie des Märchens ist komplett

Grund zum Feiern hatten Ende November rund 130 Erzählforscher und –forscherinnen aus aller Welt. Sie trafen sich in Göttingen zur Abschlusstagung der *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*, kurz

EM. Sogar der 96-jährige Isidor Levin, ein „Urgestein“ der EM, war angereist und lauschte konzentriert den Festvorträgen auf Deutsch und Englisch zum Tagungsthema „Homo narrans“ = der (Geschichten) erzählende Mensch.

Hans-Jörg Uther, der zu den knapp 4000 EM-Artikeln mit 138 eigenen den Löwenanteil beigetragen hat, begrüsste die noch lebenden Herausgeber, Redaktionsmitglieder und alle erschienenen freien Mitarbeiter an diesem „Jahrtausendwerk“. Der 80-jährige Jubilar Rolf Wilhelm Brednich, 33 Jahre lang Hauptherausgeber des „blauen Wunders“ (wie er die leuchtend blau eingebundene EM nennt), führte in Wort und Bild auf eine Zeitreise, zurück zu den turbulenten Anfangsjahren, zur Frage der langfristigen Finanzierung eines solchen Mammutprojekts und zu den Diskussionen um die bestmögliche Stichwortliste.

1977 erschien, herausgegeben von Kurt Ranke, beim Wissenschaftsverlag De Gruyter der erste Band: vom Stichwort *Aarne, Antti* (finnischer Märchenforscher) bis *Bausinger, Hermann* (Germanist, Volkskundler), dazwischen so spannende Artikel wie *Adam und Eva* von Lutz Röhrich und *Ästhetik im Märchen* von Max Lüthi. 2014 lag endlich, in vier Lieferungen, der dicke Band 14 vor: von V (*Vergeltung*) bis Z wie *Zypern* – plus die wichtigsten Nachträge, die seinerzeit keinen kompetenten Autor gefunden hatten oder nach den vielen Jahren Entstehungszeit der EM notwendig geworden waren, etwa *Allerleirauh* (Christine Shojaei Kawan), *Italo Calvino* (Luisa Rubini), *Internet* (Ingo Schneider), *Maria* (Wolfgang Brückner) oder *Migrationserzählungen* (Brigitte Bönisch-Brednich).

Vorn auf dem Pult war nun auch der 15. und letzte Band zu bewundern: der gerade fertiggestellte, mehr als 1000 Seiten starke Registerband. Über 1000 Autorinnen und Autoren aus gut 80 Ländern haben in den letzten Jahrzehnten ihre fachlich kompetenten Beiträge nach Göttingen geliefert und der Überarbeitung/Kürzung/Ergänzung durch das strenge Redaktionsteam anvertraut. Dieser „beglückenden Plackerei“ unterzogen sich, neben den Vertretern verschiedener Fachdisziplinen, praktisch ehrenamtlich fast alle bekannten Erzählforscher, aus der Schweiz zum Beispiel Katalin Horn (von ihr stammen gewichtige Artikel wie *Held, Heldin* und *Helfer*) oder meine Wenigkeit.

Homo narrans: Ziel der EM war es, so Hans-Jörg Uther, die Ergebnisse von 200 Jahren Forschung zusammenzufassen. All das, was Menschen über sich und ihre Umwelt wissen, hat sich in ihren Erzählungen niedergeschlagen: in Märchen, Sagen, Schwänken, Legenden und Witz. Erzählt wurde in Göttingen auch – und wie! „Stille Hunde“ boten beim Festabend witzige und ernste *Rotkäppchen*-Variationen von Perrault über Tieck und Grimm bis zur Moderne.

Auf die einzelnen Vorträge der Abschlusstagung einzugehen, fehlt hier der Platz. Doch werden alle zehn nächstes Jahr in der Zeitschrift *Fabula* nachzulesen sein. Grund zur Freude dürften auch Märchen- und Sageninteressierte haben, die sinnvollerweise mit der EM arbeiten: ausser den Erzählforschenden und Philologen die Religionswissenschaftler, Ethnologen, Psychologen und natürlich alle Erzähler und Erzählerinnen auf der Suche nach Zusammenhängen: Im Herbst 2016 soll das teure Werk auch in digitaler Form erscheinen.

30. November 2015 *Barbara Gobrecht*

8. Interdisziplinäres Symposion der Schweizerischen Märchengesellschaft SMG in Luzern….

Wasser, weil lebensnotwendig, findet sich in allen Gattungen der Erzählüberlieferung, in Mythen, Märchen, Legenden, Sprichwörtern und namentlich in der Sage. Ein gehaltvolles Symposion, mit Konzentration auf Zaubermärchen, erwartet am **18. und 19. Juni 2016** alle Märchenbegeisterten (auch Nicht - SMG Mitglieder) im Herzen der Schweiz, im exklusiv am Wasser gelegenen Hotel „Seeburg“ in Luzern. Sechs namhafte Fachleute verschiedener Disziplinen und die Moderatorin führen Sie über das Wasser zu neuen Märchenufern. Mit passenden, sorgfältig ausgewählten Beispielen aus dem europäischen Märchengut werden Profis der Erzählkunst tagsüber und am Samstagabend Ihre Ohren verwöhnen. Infos und Anmeldungen via www.maerchengesellschaft.ch.

…mit öffentlichem Erzähl- und Gedenkabend an Hedi Rütschi

Am Samstagabend 18. Juni 2016, fliessen im öffentlichen Erzähl- und Gedenkabend musikalische Einlagen, Erzählungen, Bilder und Ansprachen ineinander. Sie lassen die Erinnerungen an Hedi Rütschi, Luzerner Erzählerin und Mitbegründerin des Luzerner Märchenkreises lebendig werden.
Hedi Rütschi, die viele Jahre in Luzern, am Wasser lebte, liebte Märchen, Literatur und Musik. Deshalb legte sie Wert auf die Kombination von Märchen und Musik, aber auch auf Märchenweiterbildungen. Gerne war sie z.B. Gast bei den Ilanzer Märchentagen, an EMG-Kongressen und SMG - Seminaren und genoss die Reise zu den Weiterbildungsorten als kleinere oder grössere Ausflüge. Sie blühte auf, wenn sie an SMG - Anlässen wie z.B. in Luzern Märchen erzählte.
Noch über ihren Tod hinaus hat sich Hedi Rütschi für die Märchen stark gemacht und der SMG mittels ihres Legats ermöglicht, das Wassersymposion in Luzern mit zu finanzieren.
Am öffentlichen Erzähl- und Gedenkabend erinnern wir uns dankbar an Hedi Rütschi und feiern sie und das Märchen. Mit Märchen am Wasser, Märchen vom Wasser.

Alle Interessierten und Märchenliebende – auch solche, die nicht am Symposion teilnehmen –heissen wir an diesem öffentlichen Erzähl- und Gedenkabend um 20 Uhr im Hans Erni Auditorium im Verkehrshaus Luzern herzlich willkommen.

Susanne Hugo-Lötscher
Barbara Gobrecht
Sibylle Amrein

Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V.

PRESSEMITTEILUNG

Dezember 2015

ERZÄHLEN, ERZÄHLEN, ERZÄHLEN
Erzählkünstler im deutschsprachigen Raum machen den Weltgeschichtentag zum «Event»

Der 20. März ist auf der ganzen Welt der «Weltgeschichtentag». Dann werden Märchen, Sagen, Mythen und Geschichten gefeiert. Der Aktionstag wird seit 2004 veranstaltet und basiert auf einem schwedischen Erzähltag. Mittlerweile gibt es zahlreiche Veranstaltungen in vielen Ländern, die sich der Kunst des mündlichen Erzählens widmen. Das Ziel ist dabei, Geschichten zu teilen und sich am Reichtum der Bilder und der Sprache zu erfreuen.
«Starke Frauen» - so das Motto des WGT 2016 – stehen im Mittelpunkt der Geschichten über Mütter und Töchter, Heilige und Huren, Hausfrauen und Unternehmerinnen. Die Erzählerinnen und Erzähler in Deutschland, Österreich und der Schweiz tragen ihre Geschichten auf unterschiedlichste Art in die Welt: In einem Geschäft, im Park, auf kleinen Bühnen oder im Wohnzimmer geben sie ihre Kunst zum Besten und erklettern mit Stimme und Mimik die Tonleiter der Gefühle. Die genauen Orte finden Interessierte im Web unter www.weltgeschichtentag.de.

Die Aktion soll in unserer schnelllebigen, hektischen Zeit ein Zeichen setzen: Zuhören ermöglicht ein Innehalten, weckt eigene innere Bilder und regt die Sinne an. Die Weisheit, die in vielen Geschichten steckt, ermöglicht einen Perspektivwechsel und zeigt ungewöhnliche Wege zum Ziel.

Am Weltgeschichtentag vernetzen sich Erzählerinnen und Erzähler in der ganzen Welt um ihre Kunst zu präsentieren », weiß der Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V., kurz VEE. Informationen über Erzählkunst und den Verband gibt es unter www.erzaehlerverband.org.

Bildunterschrift:
Wer Ohren hat, mag hören: Am 20. März, dem Weltgeschichtentag, präsentieren Erzählerinnen und Erzähler in Deutschland, Österreich und der Schweiz Geschichten zum

Thema «Starke Frauen». Infos: www.weltgeschichtentag.de, (Keramik: Heidi Gerber, Gümligen)

Weitere Informationen zum Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V.
Zweck des Vereins ist der Zusammenschluss freischaffender Erzählerinnen und Erzähler und die Wahrnehmung ihrer Interessen, sowie die Förderung und Pflege von Kunst und Kultur, vorwiegend der mündlichen Erzählkunst von Volks- und Kunstmärchen, Sagen, Mythen und selbst erfundenen Geschichten.
Ohne Buch oder Skript, allein durch Sprache, Ausdruck und Gestik verleihen die Erzähler/innen den Geschichten eine einzigartige Lebendigkeit und individuelle Interpretation. Seit 2008 treffen sich alljährlich zwischen 50-80 Erzählerinnen und Erzähler, um sich über ihre Kunst auszutauschen, Richtlinien zu finden, sich zu vernetzen und fortzubilden

Jana Raile
Cap Arcona Weg 7, D-23730 Neustad

PRESSEMITTEILUNG

10. Dezember 2015

MIT ALLEN WASSERN GEWASCHEN
9. Treffen der deutschsprachigen Erzählkünstler im Juli auf Schloss Beuggen

Vom 1. bis 3. Juli 2016 wird Rheinfelden im Dreiländereck zum Mittelpunkt der deutschsprachigen Erzählkunst. Professionelle Bühnenerzählerinnen und -erzähler treffen sich dort, wo viele Märchen beginnen oder enden: im Schloss.
Das Treffen steht unter dem Motto «Mit allen Wassern gewaschen» und befasst sich mit dem, was Erzählkunst ausmacht: Geschichten, Erzählen, Erzählende. In fünf Arbeitsgruppen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Wissen über diese Themen vertiefen. Es geht um Fundorte für Geschichten, um Wahrheit und Lüge, um den Umgang mit Natur und Kultur, um die kollegiale Zusammenarbeit und um Anforderungen an Erzählende, die Veranstaltungen und Festivals organisieren. Der Verband der Erzählerinnen und Erzähler e. V., kurz VEE, führt im Rahmen des Treffens seine jährliche Mitgliederversammlung durch.

«Als Erzählerinnen und Erzähler stehen wir ständig im Kontakt mit unserem Publikum. Dabei kommt der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen manchmal zu kurz, gerade wenn die Entfernungen groß sind», erklärt der VEE-Vorsitzende Michl Zirk. «Damit die Erzählkunst ihr Potenzial in der ganzen Gesellschaft entfalten kann, müssen wir uns vernetzen. Wir lernen voneinander, befassen uns mit Fachthemen und den Herausforderungen in der Kleinkunst.»

Das Erzählertreffen ist offen für alle deutschsprachigen Erzählerinnen und Erzähler – auch wenn sie nicht Verbandsmitglied sind. Informationen über den Verband und das Treffen: www.erzaehlerverband.org .

Sie erwarten einen Run aufs Schloss: **Das Organisationsteam des Erzählertreffens 2016** (vlnr Christine Brenner-Stettler, Regina Sommer, Caroline Capiaghi, Gidon Horowitz) **rechnet mit über 100 Teilnehmenden.**

Roswitha Menke

MÄRCHENKUNDE UND HINWEIS

Die Kunst des einfachen Erzählens

Erzählen soll Kunst sein! Jede und jeder kann doch erzählen, weiss von Lustigem zu berichten, weiss von Dingen zu erzählen, die sie geärgert oder traurig gestimmt haben. Natürlich spreche ich hier nicht von den Alltagsgeschichten. Wenn ich über die Kunst des einfachen Erzählens schreibe, meine ich das Erzählen von Märchen und Sagen und allerhand Geschichten zur Unterhaltung in der Öffentlickeit.

Schlichtes, einfaches Erzählen von Geschichten, Märchen, Sagen ist vermutlich die älteste Art von Unterhaltung. Die Menschen konnten nicht lesen und so war das Zuhören von Geschichten zuhause in der Familie, in der Spinnstube, im Waschhaus, sicher auch in den Gaststuben, wo sich Leute von überall trafen, eine willkommene Abwechslung zum harten Arbeitstag. Mit Erzählen vertrieb man Langeweile. In den Wirtshäusern wurden die verschiedensten Geschichten weitergereicht und so verbreiteten sich die Sagen und die Märchen, zur Freude des einfachen leseunkundigen Volkes.

Das Erzählen diente bei den schriftlosen Naturvölkern auch dazu, die Welt zu erklären, die Kinder auf Gefahren aufmerksam zu machen, Geschichte und Weisheiten vom Leben weiterzugeben. Es gab auch heilige Geschichten, die nur von auserwählten Menschen erzählt werden durften. Im weitesten Sinn diente das Erzählen dazu, die Menschen zu unterrichten und die Jugendlichen aufs Leben vorzubereiten.

Obwohl die Menschen heute des Lesens und Schreibens kundig sind, ist das schlichte mündliche Erzählen nicht ausgestorben. Es erlebt derzeit eine neue Blüte und ist mancherorts gar in den Rang einer Bühnenkunst erhoben worden.
Immer mehr Menschen lassen sich von den Volksmärchen und Volkssagen faszinieren, versuchen sich selber im Erzählen. In den letzten zwanzig Jahren ist ein regelrechter „Erzähler-Markt" entstanden. Vielerorts werden Erzählfestival abgehalten. Schön – wenn die Volksliteratur wiederentdeckt wird, die Geschichten aus alten Zeiten wiedererzählt werden. Die Moral der Märchen und Sagen ist erstaunlicherweise heute noch genau so aktuell wie früher.

Viele „ausgebildete" Erzähler versuchen sich in diesem „Beruf". Leider beherrschen nicht alle die Kunst des Erzählens gleich gut. Aber kann man überhaupt schlecht erzählen – jeder kann doch erzählen!? Nun – wenn man in einer Runde sitzt und anderen zuhört, dann hört man dem einen lieber zu, als einem anderen. Wenn jemand so bildhaft

und lebendig erzählen kann, dass man völlig gebannt zuhört, alles vergisst und mit dem Helden oder der Heldin mitfiebert, wenn dem Zuhörer vor seinem inneren Auge Bilder entstehen, dann ist das gut und lebendig erzählt. Wenn das gelingt, dann ist das eine wahre Kunst!

Geschichten erzählen ist wie Musik machen. Der Rhythmus, die richtige Klangfarbe und der richtige Ton müssen gefunden werden, damit man Menschen mit Geschichten berühren kann. Wie gelingt das? Am Anfang steht sicher die Lust, ein bestimmtes Märchen oder eine Sage zu erzählen. Man taucht in die Geschichte ein, verbindet sich mit dem Protagonisten. Während man das Märchen überarbeitet, die Sätze in die eigenen Worte und Sprache übersetzt reist man gleichzeitig durch die Gefühlswelt des Hauptdarstellers. Der Ablauf wird leichter verinnerlicht und kann einfacher frei erzählt werden. Es ist wie die Perlen einer Perlenkette zählen oder wie den Rosenkranz beten.

Es ist wie in der Musik. Zuerst muss man sich ein Stück auf seinem Instrument aneignen, die Tonabfolgen verinnerlichen. Dann heisst es üben, immer wieder üben. Auch das Erzählen muss immer wieder geübt werden. Was in der Musik die Noten sind, sind in der Geschichte die Worte, sie müssen in Klang und Farbe passen, die Stimme muss tragen. Sprech- und Stimmübungen sind unerlässlich. Natürlich kann man zuhause oder im kleineren Rahmen erzählen, wie man das auch mit der Musik macht. Wer aber öffentlich erzählen will und sogar auf die Bühne will, muss immer wieder üben wie der Musiker. Er besucht seinen Meister, um sicher zu gehen, dass er das neue Stück richtig interpretiert, lässt sich von ihm beraten. So sollte es auch der Erzählende handhaben. Die Schweiz. Märchengesellschaft hat sich auch die Aufgabe gestellt, für Erzählende immer wieder Workshops anzubieten.
Im Herbst werden wir einen Workshop mit einem Regisseur und Schauspieler J.C. Maier anbieten. Mehr über darüber im **beigelegten Flyer**.

Maggie Ammann

VON FAHRENDEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Was ist Erzähler-ohne-Grenzen? Teil II

Erzähler ohne Grenzen“ ist ein wachsendes Netzwerk von professionellen Erzählerinnen und Erzählern aus verschiedenen europäischen Ländern und dem nahen Osten. Erzählen von Märchen und Geschichten für Menschen in Not, in Krisengebieten, als Entwicklungshilfe, zum Trost, zur Heilung und zur Ermutigung ist das Herz der Initiative, die von der Erzählerin Micaela Sauber ins Leben gerufen wurde. Neben deutschen Erzählenden ist auch eine Erzählerin aus Palästina aktiv unterwegs.

„Erzähler ohne Grenzen“ waren und sind bisher aktiv in Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Haiti, Libanon, Irak, Gaza/Palästina, Palästina/Westjordanland, in Deutschland und in Österreich.

„ Erzähler ohne Grenzen“ gehen in Kriesengebiete nicht allein zum Erzählen, sondern einige von ihnen geben Methoden und Stoff-Kenntnisse an MultiplikatorInnen und an Menschen, die mit Kindern und/oder Erwachsenen dort unter schwierigen Verhältnissen leben und arbeiten, weiter. Zusammenstellungen und Veröffentlichungen sowie Übersetzungen von heilsamen Märchen und Geschichten aus aller Welt werden erarbeitet und gefördert und es werden regelmäßige Fortbildungen für Erzählerinnnen und Erzähler veranstaltet.

„ Erzählern ohne Grenzen“ geht es unter anderem auch darum, aus den Erfahrungen der Einsätze wichtige Leitgedanken zu schöpfen , die dem Aufbau und der Stärkung eines humanistischen , ethischen Verständnisses des mündlichen Erzählens dienen können.

Träger der Initiative: Förderverein Märchen e.V., Registernummer VR 2628 FL, Bankverbindung: Sparkasse Ostholstein, IBAN: DE 90 2135 2240 0076 013457, BIC/SWIFT NOLADE 21 HOL, Stichwort: Erzähler ohne Grenzen -

Arbeit mit Flüchtlingskindern

Seit Dezember 2014 gehen Asma Qwaider, die von Gaza nach Hamburg gekommen ist, um hier Pädagogik zu studieren, und Micaela Sauber zu Kindern in einem Hamburger Erstaufnahmelager für Flüchtlinge. Asma erzählt den arabischen Kindern Märchen in ihrer Muttersprache. Seit März 2015 haben Asma, Micaela und Roana Falkenberg, die sich Erzähler ohne Grenzen seit der Palästina-Reise 2015 angeschlossen hat, ein Programm für Flüchtlingskinder entwickelt, die verschiedene Muttersprachen entwickeln. Mit ihnen werden zunächst traumapädagogische Spiele gemacht, dann an einem einfach aber schön hergerichteten Ort wird auf Deutsch erzählt. Einfach, rhythmisch und an drei Tagen dasselbe kleine Märchen auf Deutsch. Unterstützt mit Gesten, Interaktion und kleinen Figuren. Dann wird gemalt. Die Spiele und das Malen vermitteln Urbilder. Know How, Wiederkehr und Verlässlichkeit und liebevolle Begegnungen stärken die Kinder, die schweres erlebt haben.
Zum Bild: Das schönste Spiel mit dem Fallschirm: Wir spielen Haus

Die Kleine Laterne - ein Projekt von Erzähler ohne Grenzen (The Little Lantern – a project of Tellers without Borders)

Jeden Samstag fährt Tahany Daloul mit einem Taxi durch den trostlosen Gaza-Streifen von ihrem Wohnort in eine der besonders armen und problematischen Städte oder Dörfer. Ihr Ziel ist ein Kindergarten oder eine Schule. Sie wird von ein oder zwei anderen jüngeren Damen begleitet und im Kofferraum steckt besonderes Gepäck:

ein großer Teppich, Kissen, Tücher, ein paar antike Dekorationsstücke. In Zukunft soll noch ein Zelt dabei sein, einfach aufzubauen, als Schutz, und um eine eigene Atmosphäre zu schaffen. Sie sind unterwegs, um Kindern Märchen zu erzählen. Seit dem Februar 2014 tun sie das regelmäßig. Sie haben das nur unterbrochen, als der Gazakrieg im Sommer 2014 so furchtbar wütete. Danach brauchte Tahany noch etliche Wochen, um ihre traumatisierte Seele wieder zu beruhigen. Doch dann nahm sie ihre Touren wieder auf. Sehr viele Kinder haben dadurch viel Schönes erleben dürfen, und Tahany steckt Menschen an mit ihrer Begeisterung und Liebe. Kindern Märchen zu erzählen, gilt ja überall auf der Welt als unmodern. Dabei ist es so wichtig wie tägliches Brot. Die Frauen sammeln und erzählen Märchen aus ihrem eigenen Land, aber sie erzählen auch Märchen aus vielen anderen Ländern der Welt. Denn die echten Märchen, die jahrhundertelang weiter getragen wurden, zeigen auf der ganzen Welt dieselben urmenschlichen Lebensabenteuer vom Wachsen und Werden gegen Widerstände, von Helden und Heldinnen, die sich durch Prüfungen bewähren müssen. Die wichtigen Geschichten, die immer gut ausgehen, gilt es den Kindern mit auf den Weg zu geben. Sie entwickeln im Miterleben dieser Märchen für spätere Zeiten Widerstandskraft und Lebensweisheit.
Der Impuls wurde von der Initiatorin von Erzähler ohne Grenzen, der Hamburgerin Micaela Sauber, angeregt, die achtmal nach dem vorletzten Gazakrieg dort war, als Erzählerin mit ihrem Dometscher durchs Land fuhr und ein intensives Storytellingseminar gab.
Bis Ende Mai 2015 haben Tahany und ihre Kolleginnen ihre Auslagen mit Spenden aus Deutschland bestreiten können. Um diese wunderbare Initiative zu ermöglichen, bittet Erzähler ohne Grenzen um Spenden. Es werden 1500 Euro pro Jahr benötigt, Tahany möchte am liebsten für weitere 3 Jahre diese Arbeit fortsetzen. Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Micaela Sauber
Auskunft: www.erzaehler-ohne-grenzen.de
mail@micaela-sauber.de oder tel. 0171-85

☼☼☼

Dr Esel & ig sind zurück
von einer märchenhaft-abenteuerlichen Wanderung durch die Schweiz, Teil II

(Teil I schloss Martin Niedermann mit der Frage: „Kann ich auch mal alleine einen Kaffee trinken oder bin ich die ganze Zeit mit ihm (dem Esel) zusammen?“) nun die Fortsetzung:

Ja, ich blieb die meiste Zeit mit ihm zusammen und war für sein Wohlbefinden verantwortlich. Doch dank meinem Esel hatte ich wunderschöne Begegnungen mit Menschen. So konnten wir meist ohne

Probleme bei Bauern übernachten, wurden eingeladen, beschenkt, beachtet, ich hatte Zugang zu verschiedensten Geschichten von Jung und Alt. Ohne Esel wäre ich wahrscheinlich nur so ein Erzähler, welcher sich durch die Schweiz bettelt.
Am meisten gefreut haben mich Begegnungen, bei welchen Menschen Geschichten erzählt haben. Das waren meist keine Märchen oder Sagen, das waren treffende oder symbolische Erzählungen über ein Erlebnis mit einer Pointe. Eine Geschichte mit Absicht, die das Gemeinte verdeutlichen konnte.
Das Projekt selbst war ein Quest, eine Abenteuerfahrt. Zwar waren wir immer nah oder direkt in der Zivilisation, doch wir kamen in eine außergewöhnliche Welt mit eigenen Rhythmen, speziellen Werten und wundersamen Begegnungen. Über das „dr Esel&ig“ habe ich einen Blog geführt, welcher rege gelesen wurde www.kulturgut-erzaehlen.ch . Ich habe beschlossen, die Abenteuer, Geschichten und Begegnungen in einem Buch zu verdichten, ich freue mich auf das Aufarbeiten.

Unterwegs wurden mir oft ähnliche Fragen gestellt:

- Wie finanziert sich die Reise?
  Ich konnte in meiner Schule unbezahlten Urlaub nehmen. Manchmal gab es Gagen bei Auftritten. Das meiste habe ich bezahlt und einiges auch freundliche Sponsoren. Unterwegs erhielt ich immer wieder Sachspenden, wurde zum Znacht oder zum Zmorge eingeladen, einige Übernachtungen im Stall und Heu waren unentgeltlich.
- Wo schläft der Esel, wo ich?
  Unterkunft beim Bauern, im Pferdestall, im Heu, bei Freunden, im Zelt, unter freiem Himmel.
- Wandern wir planlos?
  Einige Auftrittsorte waren klar, so hat sich die Route ergeben. Das war die Grobplanung. Doch wir mussten unsere Wege täglich wieder neu planen und strukturieren. Äussere Umstände wie Schnee auf den Pässen, Unwetter, oder aber eine schwerere Bänderzerrung, ein müder Esel mussten in der Tagesplanung berücksichtigt werden. Ich habe mir vorgestellt, dem Wasser nach solls einfach sein: Aare, Brienzer- und Thunerseee, Kander, Rotte, und lange Zeit der Rhein.
- Wie alt ist der Esel?
  Nolde ist ein Wallach, seit mehr als zwölf Jahren bei mir und ist 17 Jahre alt. Esel werden doppelt so alt.
- Was für eine Beziehung haben wir zueinander?
  Nolde und ich kennen uns sehr gut, gingen vor 10 Jahren schon mal zu Fuss nach Chartres bei Paris, ohne Geschichten damals. Nolde arbeitet als Esel an der heilpädagogischen Schule mit gestützter Eselarbeit mit Kindern.
- Warum mache ich das?
  Es ist ein Eintauchen in eine andere Welt , Freude an Geschichten und am Erzählen, Lust auf Outdoor und ein wenig Abenteuer, das Wandern mit einem Esel verlangt eine Öffnung für neue Perspektiven. Zu Fuss unterwegs sein ist heilsam, beschaulich und macht achtsam.

- Was war ausschlaggebend den Schritt zu wagen?
  Die Erinnerung, dass es das letzte Mal doch sehr schön war. (Ich sagte damals zwar: nie mehr !!!) Ich habe ein grosses Anliegen an das Geschichtenerzählen. Ich wollte auf unser Kulturgut „Erzählen“ aufmerksam machen.
- Was war das Schönste, was war das Schlimmste?
  + Die Begegnungen, unterschiedliche Landschaften, die Beschaulichkeit.
  - Nicht wissen, wo schlafen, der Esel versinkt im Schlammloch, stürzt über Felsen ab. Autostrassen und gefährliche Umwege.
- Hatte das Unterwegssein eine spirituelle Dimension?
  Ja, bekam sie unweigerlich, je länger wir unterwegs waren. Sieben Wochen intensiv in der Natur stehen, lässt einen die Umgebung anderes erleben. Es gab immer wieder eine Menge Probleme, doch für alle gab es eine passende Lösung, manchmal ganz unerwartet.
- Hatte ich jemals Angst?
  Bestimmt, aber mehr aber in der Vorbereitung. Vor Wölfen, Bären, Verrückten, vor dem Abschied. Unterwegs war ich vorsichtig, wollte nicht ängstlich sein.
- Wurden die Gedanken während des Wanderns anders?
  Ich habe sie nicht mehr so getrieben erlebt, sie bekamen etwas Sinnendes. Andere Wertigkeiten machten sich breit und liessen die Alltäglichkeit verblassen.

Martin Niedermann, Erzähler
Gerechtigkeitsgasse 77, 3011 Bern
www.kulturgut-erzaehlen.ch und www.redensArt.ch, m-niedermann@bluewin.ch

☼☼☼

Sagen am Tatort – Aarau

Nach der Stärkung mit Kaffi und Gipfeli in der Cafeteria des Naturama wurden wir von Frau Franziska Graf-Bruppacher, Stadträtin in Aarau für das Ressort Bildung und Jugend, begrüsst. Sie erzählte, dass ihre Mutter ihr und ihren beiden Geschwistern gerne selbsterfundene Geschichten von drei Zwergen erzählte, in denen sie Ereignisse aus dem Familienalltag aufnahm und kommentierte. Aus diesem Grunde liegen ihr Märchen am Herzen.
Danach verführten uns Iris Meyer und Annemarie Euler in das Aargauische Sagenreich mit der Sage vom Hans, der sich anfangs nicht gegen die Räuber wehrte, obwohl sie ihm eine anständige Tracht Prügel verpassten. Erst als er um sein Leben fürchten musste, setzte er sich zur Wehr und schlug die Räuber nieder.
Nach kräftigem Applaus erzählte Herr Raoul Richner, der Stadtarchivar von Aarau, über die Entstehung von Aarau auf einem Felskopf, gut gesichert durch drei Gräben, in denen aber kein Wasser floss, sondern Hirsche gehalten wurden. Bei Bedarf wurden diese an edle Menschen ganz oder stückweise verschenkt. Der Nordturm ist der höchste Befestigungsturm, nicht nur von Aarau, sondern der ganzen Schweiz. Die Stadt wurde ringweise vergrössert, was wir beim Rundgang am Nachmittag gut beobachten konnten. Auch

vom Stadtbach, in den die Kinder an diesem wunderschönen, aber heissen Tag ihre Füsse tauchten – neidisch schauten wir ihrem fröhlichen Geplansche zu -, hörten wir Interessantes. Der Stadtbach wurde eigens für die Wasserzufuhr der Stadt erstellt und plätschert heute noch in den Strassen. Die Stadt war auch die Heimat von Geschichtenerzählern, wie Heinrich Wirri oder Daniel Egglin. Ersterer war Schauspieler, der andere Apotheker und als solcher reiste er nach Jerusalem und berichtete in einem Buch über diese ungewöhnliche Reise. Der berühmteste Aarauer aber war Johann Rudolf Meyer oder „Vater Meyer“, der grosse Seidenbandfabrikant. Bestimmt zog er auch die Fäden als Aarau 1798 für einige Monate Hauptstadt der Schweiz mit eigenem Regierungsviertel wurde. Ja und da gibt es natürlich noch einen weiteren berühmten Schüler Aaraus, nämlich Albert Einstein.
An der Stadt wurde seit damals viel um-, aus- und neugebaut wie auch der Bahnhof 2010. Im Zuge der Bauarbeiten wurde der Eingang zum Meyerstollen freigelegt, wo wir von Daniel Sidler erwartet wurden. Im Bahnhof tat sich - Sesam öffne dich – eine Tür in der Wand auf. Wir stiegen 37 Stufen in die Tiefe und nach zwei weiteren Türen waren wir im warmen Stollen. Dieser wurde von Meyer Sohn angelegt, um immer frisches Wasser für die Fabrik zu haben.
Doch in Aarau gibt es auch sonst noch immer irgendwo Löcher, weiss Iris Meyer zu erzählen. In einer Sage über den Hausberg Wasserfluh, der ganz durchlöchert ist, wird berichtet, dass einmal einer, der durch eines dieser Löcher ging, erst in Amerika wieder herauskam. Neben dem Berg befindet sich auch ein tiefer Graben im Wald. Falls sich ein Falschmünzer dort versteckt, so spuckt ihn der Graben nach einiger Zeit wieder aus. Ist es da nicht ein komischer Zufall, dass der Sohn von Meyer im Ausland als Falschmünzer eingekerkert wurde?

Nach dem spannenden Vortrag über den Stollen und den Sagen tauchten wir in Gruppen mit Helm und Umhang in den Stollen hinab, wo wir die feuchte Luft einatmeten und die Enge des Stollens zu spüren bekamen. Wieder oben am Tageslicht spazierten wir gemütlich durch das Stadttor in die Altstadt mit ihren farbigen Giebeln zum Restaurant Laterne, wo uns ein feines Zmittag erwartete und natürlich eine Rüeblitorte. Dort erzählte uns Annemarie Euler von der Reise des Papstes von Brugg nach Zofingen mit Zwischenhalt in Lenzburg, Aarau, Aarburg und Olten. Und in jedem Ort wurde ihm eine aussergewöhnliche Speise vorgesetzt wie Kirschensuppe, Räbepappe oder Froschbraten, die der Papst immer mit demselben Satz stehen liess: „Danke vielmals ihr lieben Leute für den schönen Empfang, doch in der vorigen Stadt wurde ich so reichlich bewirtet, dass ich nichts mehr essen kann.“
Nun, wir hingegen waren gestärkt für den Rundgang durch Aarau. Reinhard Mundwiler, in der Tracht des Stadtweibels, führte uns herum. Da begegneten wir den Gebäuden, von denen uns Raoul Richner erzählt hatte und das Gehörte wurde lebendig. Es ist wirklich die Stadt der schönen Giebel oder wie der neue Slogan sagt:“ Aarau verdreht den Kopf“. Wir bestaunten den Obertorturm, indem sich zuunterst das Hexenloch befindet und zuoberst ein bespielbares Glockenspiel, sowie in der Kirche die Glasfenster von Felix Hoffmann. Wir gingen durch einen schmalen Ehgraben der immer zwischen den Häusern war und in dem alles menschliche, tierische und vegetarische entsorgt wurde und genossen die Aussicht auf die zwei Hausberge Giesslifluh und Wasserfluh, die ein-

ander die Nase zustrecken. Hier erzählte uns Iris Meyer über das Guelisheer, das man scheinbar noch heute hören könne. Und wenn man es hört, gibt es ein gesegnetes Jahr. Im Spiegelgarten mit dem geheimnisvollen Tor, das einmal das Tor der Kirche war, das man aber nach dem Umbau einfach hierhin platzierte, erzählte uns Annemarie Euler die Sage über das Haldetier, welches scheinbar hinter dem Tor haust. Weiter ging es runter zur Halde. Hier erzählte uns Iris Meyer die älteste Sage Aaraus, nämlich jene über den Turm Rohre. Die Stadt hiess damals Rohre und wurde von den Hunnen überfallen. Gadan, das Oberhaupt der Stadt, liess alles Gold im Wassergraben vergraben und liess den Graben fluten mit all den Stadtbewohnern drin. Er wurde gefangen und gefoltert, sagte aber nicht, wo sich das Gold befand, auch bis zum Tode nicht. Weiter ging es bei einem Mühlerad vorbei hinauf zur Kantonsschule von Alfred Einstein. Hier verabschiedete uns Marianne und Iris mit der Schlössli Sage vom einfältigen Gesellen, der zum Schluss doch schlauer als seine Freunde war.
Ein gelungener Tag an einem geschichtsträchtigen Ort mit Sagen im Ohr. Mit vollem Bauche und Herzen machten wir uns auf den Nachhauseweg. Bestimmt kommt die eine oder der andere wieder zurück, denn es hat Lust auf mehr geweckt.

Alice Spinnler

☼☼☼

Verse, Sprüche und Reime
Vom Fingervers zum Märchen
Tagesseminar in Olten, Samstag, 24. Oktober 2015
Kursleitung: Susanne Stöcklin-Meier

Die Organisatorinnen, Susanne Hugo-Lötscher und Sibylle Amrein der SMG, hiessen die 14 Teilnehmerinnen herzlich willkommen. Frau Susanne Stöcklin-Meier wurde uns als Kapazität vorgestellt, was sich im Laufe des Tages bestätigte. Die Kursleiterin hatte in ihrem Leben, sie ist inzwischen fünfundsiebzig Jahre jung, 30 Bücher über das Lernen, die Sprachentwicklung, über Wertevermittlung und Verse, Sprüche und Reime für Kinder im Vorschulalter verfasst.
Mit dem Sprach- und Bewegungsspiel „*en lange Weg*“ wurden wir sogleich ins Thema eingeführt. Theorie wurde mit praktischen Beispielen und Bewegungsspielen untermalt und wir durften rege mitmachen. Kindergartenerinnerungen kamen bei vielen auf. Verse, die schon lange in der tieferen Erinnerung vergraben waren, platzen plötzlich aus uns heraus.
Von Susanne Stöcklin- Meier erfuhren wir viel Wissenswertes wie: dass die Hirnforschung die Wichtigkeit für die Sprachentwicklung bestätigt, welche mit 4 Jahren schon fest angelegt sei. Damit die Kinder ein Verständnis für die Worte bekommen, müsse ein Lied, Vers, Reim oder Handspiele 40-50-mal widerholt werden. Oder auch, dass die

Wertevorstellungen mit 3 Jahren angelegt sind. Ein achtsamer, geduldiger und liebevoller Umgang mit Kindern zeigen ihnen unsere Werte. Ein Pädagoge sagte einmal:“ was nützt die beste Erziehung, die Kinder machen sowieso alles nach“.
Frau Stöcklin-Meier ist überzeugt, dass ohne Beziehung und Blickkontakt keine Erziehung stattfinden kann. Ebenso sollten die Begrüssungs- und Verabschiedungsrituale (Familienrituale) immer mit einer „netten“ Ansprache begleitet werden. Zum Beispiel: “Du hast heute eine schönes Röcklein, Pullover an“.
Frau Stöcklin betonte, dass wir darauf achten müssen, echt zu sein. Ein „Nein“ ist ein „Nein“ und die Stimme muss dazu passen. Auch hier lernen Kinder durch Wiederholungen. Auch die Mehrsprachigkeit ist für Kinder kein Problem, wenn immer die gleiche Person die gleiche Sprache spricht. So können Kinder 3-4 Sprachen gleichzeitig lernen. Die Beziehung ist dabei ebenso wichtig wie die Worte selber.
Ihr Credo: Spielende Kinder sind glückliche Kinder! Bis zum 6. Altersjahr spielen Kinder 1500 Stunden, sie lernen die Welt spielend mit allen Sinnen kennen und entwickeln dabei: *Ihre fünf Sinne; Sprachkompetenz; soziales Verhalten; Glücksgefühl, Fantasie, bewegen alle Muskeln von Kopf bis Fuss*
Zum Spielen brauchen Kinder: *Raum, Zeit, Material und andere Kinder, Grosseltern/Bezugspersonen, Grosseltern/Bezugspersonen für Märchenstunden, Selbstvertrauen und Mut, Verlässlichkeit der Eltern/Erwachsenen, Forschergeist, Wissensdurst*
Spiel ist: die Sprache des Herzens, Kinder sammeln Wörter mit lustvollen Sprachspielen, vom Fingervers zu Handspielen, Kinder brauchen und lieben Wiederholungen, Beschäftigung mit dem ganzen Körper. Möglichkeiten dazu bieten: *klatschen, patschen, klopfen, stampfen, Stampfverse->laufen im Rhythmus, Verse, Reime, Handspiele und Märchen.*
Wir üben den Stampfvers laut und leise: *i bin a chline Pumpernikel, i bin a chline Bär, so wie mi Gott erschaffe het, so chumeni daher* und – auch uns macht das Spass!
Frau Stöcklin empfiehlt nach Möglichkeit beide Körperseiten einzubeziehen und bei kleinen Kindern die Verse zu sprechen und sie zu berühren, später Verse mit Bewegung untermalen und Frustration und Wut mit „schlimmen“ und „blöden“ Versen zu kanalisieren. Kinder lieben diese.
Wenn Kinder hüpfen ist das wie „Hirnnahrung“. Langeweile ist der Weg zur Kreativität. Wir Erwachsenen sind gefordert, die Spiele/Märchen der Tages- und Jahreszeit anzupassen. So entsteht die richtige Stimmung bei den Kindern.
Wenn die Kinder psychisch gesund aufwachsen sollen, braucht es wertschätzenden Umgang mit ihnen und angeregtes Spiel. Vor allem aber Verse-Sprüche-Reime, damit die Kinder geistig und körperlich „durchbewegt“ werden.
Wenn wir den Kindern die Lust an der Sprache und dem Wörtersammeln mitgeben wollen, sind wir aufgefordert sie darin zu unterstützen. Mit Versen und Minigeschichten, Stampfreimen und Marschversen, Tändeleien, Fingerversen, Fingerspielen, Handgeschichten, Kettenreimen und Gänsemarschspielen macht es unendlich viel Spass und tut der Seele gut.
Unser herzlichster Dank gilt Frau Susanne Stöcklin-Meier, die uns aus ihren 50 Jahren reicher Erfahrung und Wissen einen winzigen Teil vermittelt hat. Es war ein sehr anregender Tag mit einer Fülle an Ideen und wir wurden gut „durchbewegt“.

Susanna Ackermann-Wittek, Zürich 25.10.2015

Mitten im Winter reifen Früchte
3. Adventssonntag in der Offenen Kirche Elisabethen, Basel, 13.12.2015, 11-12.30 Uhr

Paul Strahm erzählt mit Verve, wie ein armer Malerlehrling das Bild seines Lehrersterst zum Meisterstück macht. Nur mit dem Herzen sieht man gut. Er gibt dem Jesuskind eine Blume in die Hand, und erst jetzt wird das strahlende Lächeln des Kindes zu einer Botschaft für die Betrachter des Bildes. Eine ostjüdische Geschichte erzählt, wie ein Rabbi im Winter jeweils tagelang verschwunden isr Er wird im Paradies vermutet, wo er die ihm anvertrauten Juden vor Gott gegen die Einflüsterungen des Teufels verteidigt. Ein skeptischer Litwan (Litauer) verschafft sich Gewissheit und entdeckt, dass der Rabbi heimlich Arme und Alte besucht, um ihnen zu helfen. Ist das nicht das wahre Paradies?

Oscar Wildes Weihnachtsgeschichte steht im Mittelpunkt der vorgetragenen Märchen. Mitten im Winter blüht ein Pfirsichbaum, weil sich ein alter Grobian eines kleinen Jungen erbarmt, und da dieser Junge Jesus selber ist, darf der alte Mann friedlich sterben. Im Schnee liegt er unter einer Decke aus weissen und rosa Blüten des Pfirsichbaumes begraben. Eher etwas derb erklärt eine Tierfabel, warum Ochs und Esel neben der Krippe in Bethlehem stehen dürfen: als Fliegenvertreiber! Egentlich kennt man ihrren wärmenden Atem. Und dann kommt eine seltsame Besucherin, eine in Lumpen gehüllte Bettlerin, die die ganze Last der Welt in die Hand des Jesuskindes in Form eines Apfels legt. Es ist Eva, die endlich erlöst wird. Zum Schluss macht ein Sankt Nikolaus die Bankenwelt unsicher, nur um seiner Frau das neueste Kochuch von Betty Bossi schenken zu können. Das Sujet erinnert daran, dass Paul Strahm an zwei Mittwochnachmittagen in der Bank Coop, Basel erzählt. Das Spektrum dieser wenigen Märchen ist wirklich beträchtlich.

Passend zum Rahmen der Offenen Kirche Elisabethen spielte jeweils in den Intervallen **La piccola volta** unter der Leitung von **Jürgen Hübscher**. Das Musikensemble verzauberte alle mit meisterhaft vorgetragener italienischer Barockmusik aus dem 16. und 17. Jahrhundert, kombiniert mit den einschmeichelnden Melodien und Rhythmen brasilianischer Gitarrenmusik. Den Schlusspunkt setzte eine Appenzeller Polka, die zu einer amerikanischen Carol wurde. Eine CD der Piccola volta mit diesen und weiteren Stücken ist m Handel erhältlich. Sie sei wärmstens empfohlen.

Paula Küng-Hefti

Seminarreihe

16., 30. Januar 05., 12. März 2016	**Märchen und Humor** Humor in Märchen, von Schwänken bis zum clownesken Erzählen Organisation: Sibylle Amrein und Susanne Hug
05. März 2016	**Teil 3: Märchen humorvoll begegnen und umsetzen** Leitung und Erzählerin: **Rahel Steger,** Kriens, Clown und Theaterpädagogin **Sibylle Amrein,** Horw LU, Kindergärtnerin, Katechetin, Märchenfrau, Spielgruppenleiterin
12. März 2016	**Teil 4: Lust und List in orientalischen Märchen - Humor als Waffe der Schwächeren** Leitung und Erzählerin: **Hannelore Marzi,** Habsburgerallee 82, D-60385, Frankfurt am Main **Inge von der Crone,** Erzählerin, Mitbegründerin der SMG, Trägerin des Gertrud-Hempel-Volkserzähler-Rings

Schwarze Spinne – grüner Reiter ……..
Sagen am Tatort im Emmental

Ein spannendes Wochenende im Emmental steht uns am **3. und 4. September 2016** in Sumiswald bevor. Schon am Samstag hören Sie viel Sagenhaftes aus dem Emmental. Am Sonntag geht es weiter mit sagenhaften Geschichten auf der Wanderung entlang der Emme.

Mit Marie Anna Balmer-Aebi, Christine Brenner-Stettler, Sonja Sollberger und den Berner Barden.

Reservieren Sie sich heute schon das Datum!
Der Flyer mit dem genauen Programm und allen Angaben ist dieser Parabla beigelegt.

Uf Widerluege im Ämmital!

Christine Brenner-Stettler

Max Lüthi Gedenkseminar zum 25. Todestag und MV der SMG

Samstag 30. April 2016
Sonntag 01. Mai 2016
D- Eriskirch bei Friedrichshafen

Organisation: **EMG und SMG** durch: Angelika Benedikta Hirsch, Susannne Hugo-Lötscher, unterstützt von der SMG Kommission Veranstaltungen

Aus Anlass des 25. Todestages von Max Lüthi veranstalten die EMG und die SMG gemeinsam ein Wochenendseminar. Vorträge führen in Leben und Werk Max Lüthis ein, Workshops beschäftigen sich mit den von Lüthi skizzierten Wesensmerkmalen des Märchens, Gattungsunterscheidungen und der Funktion und Bedeutung des Märchens

Dr. Angelika Benedikta Hirsch, Religionswissenschaftlerin, Impulsvortrag / Festvortrag von Prof. Dr. Harm Peer Zimmermann, Institut für Sozialanthropologie/ Vortrag von Prof. Dr. Urs H. Mehlin, Dipl. analytischer Psychologe / Audio-Beiträge vom Radio SRF / Erzähleinlagen der SMG-/ Vortrag von Barbara Loepfe, Germanistin lic.pil.I, (siehe ausführliche Angaben im beigelegten Flyer).

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ

14.11. 2015 –13.3.2016

MÄRCHEN
MAGIE UND
TRUDI GERSTER

www.maerchen.forumschwyz.ch

Im Ramenprogeramm der Ausstellung findet in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Märchengesellschaft ein Erzählabend statt :

Do 28.01. 16, 20.00-22.00

VON BEDROHUNG UND GLÜCK – LEBENSGESCHICHTEN
EIN MÄRCHEN-ABEND: FÜR ERWACHSENE

Maggie Ammann, Irma Kuhn, Silvia Studer-Frangi und Conchi Vega erzählen aus verschiedenen Regionen der Schweiz
Gemütlicher Abend bei einem Glas Wein.

Die Ausstellung ist ab 19.30 Uhr geöffnet

Regionalvertretung Zürich
ERZÄHLABNDE FÜR ERWACHSENE

IM SOLINO

Freitag, 04.03.2016 DER THUNER ERZÄHLKREIS BESUCHT UNS MIT BÄRENGESCHICHTEN

JAHRESTHEMA 2016
PFLANZEN IM MÄRCHEN
Erzählerinnen und Erzähler der SMG aus der Region Zürich
laden ein zu Märchen aus der ganzen Welt

Freitag, 03.06.2016 Roti Rösli im Garte, Maieriesli im Wald
Blumen- und Blütenmärchen
Freitag, 16.09.2016 Ich bin so satt, ich mag kein Blatt
Von Früchten und Gemüsen
Freitag, 04.11.2016 Buschig und Bäumig
Von der Wurzel bis zur Krone

Ort: Treffpunkt Solino, Schanzengraben 15, 8008 Zürich
Weg: Ab Paradeplatz→ Bleicherweg→ über die Brücke
→ und rechts einbiegen in den Schanzengraben.
Zeit: **19:00 Uhr,** Apéro in der Pause
Eintritt: CHF 25.-/ SMG-Mitglieder, AHV, Stud. Fr. 20.-
Infos kuhn.irma.maerchen@sunrise.ch Plätzzahl eingeschränkt

MärchenAufstellungen 2016

Für jeden Seminartag bereite ich drei Märchen vor.
Die Gruppensituation oder das Los entscheidet dann,
welches Märchen erzählt und vertieft wird.
Jeweils Samstag von 9.15 – 17.45 h

30. April / 17. Sept. / 19.Nov. / 03. Dez. / 17. Dez

S A M T beim Bahnhof Winterthur
Elisa Hilty, Erzählerin, Psychodramaleiterin, Supervisorin EGIS
Bordoi, 6661 Auressio, Mail: favola@bluewin.ch
www.favola.ch

Erzählanlässe der Märchenerzählerin Gabriela Bonetti

Fr, 19. Febr. 2016, 19:30-20:45h, "**Märchen vom Leiden und von der Erlösung"**, City-Matthäuskirche Luzern, Gabriela Bonetti und Dietrich Seyffer, www.maerchenwirkstaette.com

Sa, 20. Febr. 2016, 19h, **"Märchen vom Wasser"**, MSchiff Rigi, Steg 5, Luzern, Gabriela Bonetti und Sonja Riedi, www.maerchenwelten.ch

Do, 17. März 2016, 19h, **"Märchenwelten"**, Schiff Rigi, Steg 5, Luzern, Gabriela Bonetti und Martina Frey, www.maerchenwelten.ch

Information und Anmeldung: Gabriela Bonetti,, www.maerchenwelten.ch, gabriela.bonetti@bluewin.ch
Tel. 041 870 01 53, Mobil 077 421 03 81

Wo die Liebe hinfällt
Roswitha Menke erzählt erlesene, erlogene und erlebte Geschichten von der Liebe

Gewölbekeller im Reberhaus, Kirchstrasse 9, Bolligen
Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr. Eintritt 20 Franken
Reservieren: 031 921 70 32 oder mail@reberhaus.ch

Wer wünscht sich das nicht: ein Herz, bei dem man sich anlehnen, einkuscheln, ausruhen kann? Die Berner Erzählerin Roswitha Menke hat ein solches Herz geschenkt bekommen. Doch dann …
Seither sammelt sie Liebesgeschichten und weiss: Die Liebe treibt an Königshöfen, in russischen Dörfern und französischen Bürgerhäusern, in Märchen, Sagen und Novellen, vorgestern, gestern und heute ihr (Un)wesen - an jedem Ort, zu jeder Zeit. Ob sie immer siegt? Hören Sie ihren Erzählungen zu und lassen Sie sich überraschen.

Kontakt: Roswitha Menke, 079 504 08 71, www.roswithamenke.ch

Märchen vertiefen und erzählen
Märchenerzählweiterbildung

Kurs für Erwachsene, die sich Zeit nehmen möchten Märchen zu vertiefen und zu erzählen. Beim Erarbeiten der Märchenwege, der Märchenbilder - die tiefen Geheimnisse der Märchen entdecken.

Märchen berühren uns. Das Aufnehmen der Märchenbilder ist eine Auseinandersetzung mit der Natur, inneren und der äusseren Natur.

Der Kurs beinhaltet 12 Samstage und ein Wochenende. Eintritt ist nach Absprache je nach Situation auch während des laufenden Kurses möglich.

Weitere Informationen:Kurt Lätsch, Wybüelstrasse 11, 8702 Zollikon - 044 391 76 49, kurt.laetsch@bluewin.ch oder www.maerchen-atelier.ch.

Barbara Hebeisen

Mit Donnerkeil und Liebespfeil
Mo, 4. April, 18.00 Uhr

griechische Sagen - neu erzählt
für Erwachsene, Jugendliche und Kinder ab 7 Jahren;
Theatersaal Rigiblick,
Germaniastrasse 99, 8044 Zürich;
musikalische Umrahmung: Una Prelle

www.harfeundmaerchen.ch

Erzählkreis Innerschweiz

Jahresprogramm 2016

Öffentliche Anlässe:

18. März 2016	*Erzählabend im Restaurant Ambrosia in Kriens zum Weltgeschichtentag Auf der ganzen Welt werden zur Tagund-nachtgleiche Geschichten erzählt zum Thema „Starke Frauen“*
21. Juni 2016	*Sommersonnenwende im Krämerstein Märchen zu Johanni im wunderschönen Park der Villa Krämerstein*
23. September 2016	*Sagen aus dem Alpengebiet, Ort: Eigenthal mit anschliessendem Nachtessen im Restaurant Unterlauelen*

Die Anlässe werden jeweils im Apéro der Luzerner Zeitung unter der Rubrik Kultur ausgeschrieben.

Aktuelle Anlässe werden auch auf www.frauenmantel.ch aufgeführt.
Info: carmela.saputelli@gmail.com

Von tapferen Drachenkämpfern, dem schönen Schneewittchen und der Schweigewette

Was Märchen über Liebe, Sex und die Ehe verraten

Öffentliche Vorlesungen von **Barbara Gobrecht** an der Universität St. Gallen

Märchen sind „welthaltige Dichtung“, schrieb der Schweizer Märcheninterpret Max Lüthi. Das heisst, Märchen spiegeln alle wesentlichen Elemente des menschlichen Seins. Unsere Fragen, Ängste, Freuden, Unsicherheiten und Hoffnungen haben Eingang gefunden in jene stets aktuellen Geschichten, die uns mit „Es war einmal…“ vermeintlich in die Vergangenheit führen. Die alten, international bekannten Erzählungen deuten auf unsere Vorfahren und deren Probleme, aber genauso auf uns Heutige. Es gibt viel zu entdecken – in den europäischen Zaubermärchen Überraschendes vor allem über Liebe und Sex, in den Schwänken auch über die Ehe.

11. April
Was treiben Drachenkämpfer in der Hochzeitsnacht?
Auf den Spuren von Drachen und Hexen, tierliebenden Brüdern und ihren Ehefrauen, von Keuschheit und Eifersucht

18. April
Wozu braucht Schneewittchen sieben Zwerge?
Auf den Spuren von Stiefmüttern, Riesen und Zwergen, von scheintoten Mädchen und verliebten Prinzen, von Unschuld und Berechnung

25. April
Was werfen sich Brautleute und Ehepaare in Märchen und Schwänken an den Kopf?
Auf den Spuren von frechen Frauen und Männern, von Zuckerpuppen, klugen Bauerntöchtern und Paaren, die nicht miteinander reden wollen, von Eselei und Pfiffigkeit

Dozentin: Dr. phil. Barbara Gobrecht (Gebenstorf), Erzählforscherin, Lehrbeauftragte für öffentliche Vorlesungen an der Universität St. Gallen

Jeweils Montag, 18.15 bis 19.45 Uhr, Raum HSG 01-110, Info: www.unisg.ch
11. 4., 18. 4. und 25. 4. 2016

Gidon Horowitz
Märchenerzähler
Hauptstr. 14a – D-79,252 Stegen - ***www.maerchenschatz.de***

Erzählveranstaltungen in der Schweiz und näherer Umgebung
Winter – Frühling 2015 / 2016

Freitag 12.02.2016, 19.00 Uhr – D-79761 Waldshut, Stoll VITA Stiftung, Haus der Stiftung, Brückenstr. 15
Märchen von Äpfeln
Reservierung: Tel. +49 (0)7751 84220, E-Mail: stollvitastiftung@sedus.de

Sonntag 06.03.2016, 11 Uhr – D-79256 Buchenbach, Friedrich-Husemann-Klinik, Raphael-Saal, Friedrich-Husemann-Weg
Aus den Tiefen des Zauberwaldes - Märchen vom Wald und seinen wunderbaren Wesen
Kulturkreis Dreisamtal e.V. - Kollekte am Ende der Veranstaltung

Dienstag 19.04.2016, 20.15 Uhr – D-79410 Badenweiler, Kurhaus
Der König als Bettler - Märchen von Heimat und Fremde
Musikalische Umrahmung: Klaus Nepple (Klavier)
Veranstaltet von der Ökumenischen Kurseelsorge Badenweiler

Freitag 10.06.2016, 20 Uhr – D-79104 Freiburg, Vortragsraum Jakob-Burckhardt-Str. 13 (gegenüber Stadtgarten)
Der König als Bettler - Märchen von Heimat und Fremde
Veranstaltet vom Freiburger Forum für Analytische Psychologie

Samstag 11.06.2016, 17 Uhr – D-78253 Eigeltingen-Homberg, Künstlergarten von Barbara Gröber, Dürrenbühlstr. 7
Aus den Tiefen des Zauberwaldes -
Märchen vom Wald und seinen wunderbaren Wesen
Für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren

Seminare und Kurse

Der Blick nach Innen - Arbeit mit einem Märchen, seinen Bildern und Symbolen
Dienstag 23.02. bis Samstag 27.02.2016 - CH-6460 Altdorf / Schweiz gemeinsam mit der Erzählerin und Psychodramaleiterin Elisa Hilty - www.maerchenkurse.ch
Für TeilnehmerInnen, die bereits einen Kurs bei Elisa oder Gidon besucht haben. Anmeldung bei Elisa Hilty, Bordoi, CH-6661 Auressio / Schweiz, E-Mail: favola@bluewin.ch

Waldmärchen – **Ein Tag zum Entspannen, Genießen und Auftanken**
Freitag 24.06.2016 - Freiburg im Breisgau, Veranstalter: Pädagogische Ideenwerkstatt Bagage, Freiburg, Tel. +49 (0)761 55 57 52

Märchen Themen-Tage in der Jurte 2016
In diesen Kursen werden wir uns jedesmal mit einem anderen Thema beschäftigen. Sie werden Märchenbilder beleben und in Prozessaufstellungen die archetypische Symbolhaftigkeit und die verborgene Weisheit im Märchen deutlicher erkennen.
Sie gestalten die erzählten Märchen mit verschiedensten Naturmaterialien – Ton, Blätter und Blüten...
Diese Kurstage sind einzeln buchbar.

12. März: **Das Schachtelhälmchen** aus Osteuropa
16. April: **Die Teufelsflöte** aus Russland
7. Mai: **Das Erdkühlein** aus Deutschland
11. Juni: **Die Prinzessin die Perlen weinte und Rosen lachte**, Türkei
13. August: **Das Muschelmädchen** aus Tibet
17. Septembe**: Lumpenkind** aus England
15. Oktober: **Das Märchen vom silbernen Teller und goldenen Apfel** aus Russland
12. November: **Wassilissa die Wunderschöne** aus Russland
10. Dezember: **Der Wunderbaum** aus Siebenbürgen

Samstags, 9.15 bis 17.00 Uhr
Ort:Egerten bei Kandern, 20 Autominuten von Basel entfernt, stündliche Busverbindung von Basel und
in einer Jurte

Kosten: 160.– Fr / 130.– Euro
Kursleitung und Organisation:
Yvonne Wengenroth-Wespi , Wollbacher Strasse 7, D-79400 Kandern-Egerten, Tel. +49 (0)7626 - 9748977
yvonne.wengenroth@gmx.de www.maerchen-garten

Märchen-Erzählweiterbildung,
in der Jurte in Wollbach Egerten 20 Autominuten von Basel entfernt
Beginn am 14. Februar 2016.
Informationen bei Yvonne Wengenroth, http://www.maerchen-garten.ch/weiterbildung/

Sternenfrau und halber Mann

Es war einmal ein Mann und eine Frau. Sie zogen von Dorf zu Dorf und verschenkten Märchen, Geschichten und Lieder über das Leben. Sie taten es mit Freude und fanden Menschen mit offenen Herzen und Ohren, bereit, sich berühren zu lassen. Manchmal begegnet man ihnen auch heut noch….

Priska und **Jean Duconte** erzählen und singen Märchen, Liebeslieder und Weisheitsgeschichten vom Glück, vom Schicksal und von der Liebe. Manchmal sind sie traurig, manchmal lustig, aber immer wahr.

Für Menschen ab 13 Jahren
www.märchenundlieder.ch

6. Feb. 2016 20.00 Uhr	**Ins,** Runensaal im Druidenhof Dorfstrasse 37	insgeheim.ch info@insgeheim.ch
12. Feb. 2016 20.00 Uhr	**Steffisburg,** Saal der Steinerschule Astrastr. 15	steinerschulebo.ch 033 438 07 17
19. Feb. 2016 20.00 Uhr	**Herisau,** Tanzraum Mühlebühl 16a	071 351 70 05 info@urs-brand.ch
20. Feb. 2016 20.00 Uhr	**Zimlisberg,** Netzpunkt Zimlisberg 461	netzpunkt-zimlisberg.ch
5. März 2016 20.00 Uhr	**Diemerswil,** in der Jurte Dorfstr. 41	078 789 55 91

ERZÄHLKUNSTFESTIVAL

SCHLOSS WERDENBERG

www.schloss-werdenberg.ch

Freitag 26.-28. August 2016

Festival Leitung:

Caroline Capiaghi www.erzaehlerin

Eine Erfolgsgeschichte findet ihre Fortsetzung – ein Wochenende voller Kunst des Erzählens im Schloss Werdenberg.

Es ist eine literarische Entführung an Orte der Fantasie und in Traumwelten, so dass wir am Sonntagmorgen bei einem Frühstück im Schlosshof das Gefühl nicht loswerden, seit Freitagabend traumwandlerisch unterwegs gewesen zu sein – wenn auch sicher geführt von den Erzählerinnen und Erzählern aus der Schweiz, Österreich und Deutschland die mit wahren und erfundenen Geschichten, poetisch und musikalisch, erzählen, dichten, vorlesen und slamen – im und ums Schloss herum.

Im Sinne des Jahresthemas „Häutungen“ kann jede Erzählung als äusserer Schein eine tiefere innere Schicht verbergen helfen. Vielleicht aber trifft ja auch genau das Gegenteil zu: Die Erzählung selber ermöglicht es eine innere Wahrheit erst ans Licht zu bringen.

Fr, 20. Mai 2016 20.00 Uhr	**DONNER UND DORIA** Sagenumwobene Lieder und Geschichten mit Donner und Doria wie das rätoromanische Lied "La canzun de sontga Margiata", das Guggisberglied" und der älteste deutschsprächige Alpsegen aus Sargans wirken magisch, heute wie früher Erzählerin: Caroline Capiaghi Sängerin: Kornelia Bruggmann	Gasthaus zur Waag Bad Zurzach
VORSCHAU		
Sa/So 10. - 11. September 2016	**FESTIVAL IN DER WAAG**	Gasthaus zur Waag Bad Zurzach
Information	Programmverantwortung Verein MundArt Bad Zurzach	Jürg Steigmeier juerg@erzaehler.ch www.mundart-badzurzach.ch

Silvia Studer-Frangi bietet ein reichhaltiges Programm

Zweierstr.182, 8003 Zürich
Info und Detailprogramm: Tel. 044 463 31 63, studer-frangi@gmx.ch

Januar	
Do, 28.	Mitarbeit Erzählabend, Museum Schwyz, Info: S. Studer-Frangi
Februar	
Sa, 13.	Tagesseminar EMG in D-Freiburg Anmeldung: EMG, D-Rheine, 0049 597 191 84 20
Ab Mo, 15., 4 x	Märchenkurs, Klus Zürich, 14.30-16.00 Programm + Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
März	
Do, 23., 10-17 Uhr	Tagesseminar Erzählförderung Programm + Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
Do, 31. März - 4. April	Ferientage im Blindenzentrum, Landschlacht Tg Anmeldung: CAB, 044 466 50 60
April	
Fr, 8. – So, 10. .	62. Ilanzer Märchentage mit Daniela Siegrist Stricker Märchen und meditative Tänze, Programm + Anmeldung: Silvia Studer-Frangi
Mai	
Fr, 20.-So, 22.	EMG-Erzählseminar, D-Bad Herrenalb Anmeldung: EMG, D-Rheine, 0049 597 191 84 20
Juni	
Sa, 18.-So, 19.	Mitarbeit Wassersymposium, SMG, Luzern Programm und Anmeldung, SMG, 044 884 05 50
Märchentreff Zürich	jeden 2. Montag im Monat (ausser Juli und August) 19 Uhr bei Silvia Studer-Frangi, Zweierstr. 182, 8003 Zürich. Ohne Anmeldung
Info und Detailprogramm	Silvia Studer-Frangi, Zweierstr. 182, 8003 Zürich Tel 044 463 31 63, E-Mail: studer-frangi@bluewin.ch

Cultura armena: un incontro

Giovedì 10 dicembre, presso la sala CIC di Sorengo, la Società svizzera delle fiabe e la biblioteca comunale hanno organizzato una serata dedicata alle fiabe armene. Dopo un' introduzione da parte di Pia Todorovic Redaelli, le narratrici del gruppo Intrecciafole hanno presentato sette fiabe, tutte inizianti con le parole "C'era e non c'era" e concluse con la tradizionale frase "Che dal cielo cadano tre mele: una per chi ha narrato, una per chi ha ascoltato e una per il mondo intero". L'accompagnamento musicale era proposto da Maurizio Redegoso Kharitian, violinista, e da Aram Ipekdjian, che ha fatto conoscere uno strumento tipico della cultura armena: il duduk, sorta di flauto fatto con legno d'albicocco.
Attraverso le parole di Ludwig Naroyan, nato nell'Armenia storica, e di Sonya Orfalian, nata in Libia e figlia della diaspora, gli ascoltatori hanno poi riscoperto le dolorose vicende del popolo armeno, perseguitato e allontanato brutalmente dalla sua terra d'origine. Nel corso dei secoli ha subito invasioni da parte di Assiri, Persiani, Mongoli … Cento anni fa è infine stato vittima di un olocausto voluto dai Turchi, durante il quale numerosi uomini sono stati massacrati, mentre donne e bambini tentavano una disperata fuga verso altri paesi, non sempre accoglienti. Eppure la cultura armena è riuscita a sopravvivere ed è davvero ricca: diverse immagini presentate durante la conferenza mostravano importanti personalità (monaci, architetti, musicisti, filantropi …), lapidi cimiteriali incise, libri religiosi e profani, chiese maestose (spesso trasformate, per decisione altrui, in rovine: una è stata distrutta per far posto a uno stand di tiro). Anche le fiabe, sorprendentemente serene e gioiose, sono ancora qui, a trasmetterci il loro messaggio di speranza: non si sa quando siano nate, però è certo che venivano tramandate oralmente di generazione in generazione, soprattutto a opera di rapsodi erranti detti ashugh. Infine sono state trascritte. Nel libro "A cavallo del vento" (di Sonya Orfalian) se ne possono leggere alcune, in cui appaiono demoni dalle molte teste, fanciulle bellissime, giovani eroi, serpenti saggi e ingenui tontoloni.
Alla fine gli spettatori, in piedi, hanno dedicato un attimo di raccoglimento a tutte le vittime della repressione avvenuta nel 1915. È poi stato offerto un rinfresco a base di manicaretti armeni.

Adriana Rigamonti, Pura

☼☼☼

Fiabe al Museo della civiltà contadina di Stabio

Il prossimo 4 settembre al Museo della civiltà contadina del Mendrisiotto, di Stabio, si inaugurerà la mostra "Apriti sesamo! La magia delle fiabe", una esposizione interamente dedicata al tema della fiaba, con un focus particolare sul Cantone Ticino. La data coincide con i 35 anni del museo e per questo si è pensato a una mostra che valorizzasse il patrimonio favolistico ticinese e al tempo stesso il ricco materiale del museo. Gli strumenti d'uso quotidiano dei contadini, infatti - che il museo custodisce in gran numero e che in molti casi sono piccoli capolavori di artigianato - diventano nelle fiabe oggetti fatati che aiutano l'eroe a compiere le sue imprese e a raggiungere il "regno lontano" superando avversari soprannaturali e avversità. Ecco allora comparire tavolini che si apparecchiano da soli, ciabatte che portano in luoghi magici dove danzare con le fate, sacchi che si riempiono all'infinito, fusi incantati, bastoni che picchiano se richiesto di farlo, gabbie che ospitano uccelli dalle piume d'oro.
In un percorso interattivo e articolato in tre parti, l'esposizione intende mostrare come le fiabe, con i loro re, principi, animali fatati e altre creature fantastiche abbiano ancora oggi, per la loro forza evocativa, la capacità di dare spazio alla dimensione creativa e fantastica di cui l'essere umano ha bisogno, proponendo simboli universali e modelli di comportamento che, pur nella libertà di scelta di ciascuno di noi, indicano che una via di salvezza è sempre possibile. Le tre sezioni del percorso prevedono una prima parte dedicata a una panoramica sul tema fiaba. Si parlerà di come è nata la fiaba, della diffusione e dell'intreccio dei motivi, delle figure dei narratori e del loro linguaggio, delle principali teorie che sono state formulate sull'origine e le finalità delle fiabe. Un breve accenno si farà anche a quel ramo del folklore che studia le "leggende metropolitane", una tipologia di narrazione dove il fantastico entra nei contesti urbani. La seconda sezione sarà dedicata al Cantone Ticino e alle figure che storicamente si sono fatte portatrici di questo sapere, sia in qualità di studiosi sia di narratori: da Ottavio Lurati a Walter Keller, Pia Todorovic, Lisa Cleis-Vela, Luigia Carloni Groppi e altri. La terza sezione porterà idealmente i visitatori (adulti e piccini) dentro lo sviluppo narrativo di una fiaba, prendendo come riferimento lo schema del noto studioso V. J. Propp. Dalla partenza dell'eroe, all'incontro con il cattivo, alla vittoria e al rientro a casa: tutti potranno vivere l'esperienza di entrare, per un giorno, in quell'universo parallelo che è la fantasia umana.
La mostra resterà aperta fino al 25 giugno 2017 e prevederà, per l'intero periodo di svolgimento, l'organizzazione di eventi a tema.

Veronica Trevisan

VORSTANDSMITGLIEDER UND IHRE RESSORTS

Dr. Pia Todorović Redaelli: Vorsitz und Wissenschaft, Via Rino Tami 9, 6924 Sorengo, Tel/ Fax: 091 071 68 63, E-Mail: pia.todorovic@bluewin.ch

Alice Spinnler-Dürr: Vizevorsitz und Website, Ausserdorf, 4634 Wisen, Tel. 062 293 46 25, E-Mail: alice.spinnler@unibas.ch

Conchi Vega: Geschäftsstelle, Allenmoosstr. 121, 8057 Zürich, Tel 044 884 05 50 E-Mail: geschaeftsstelle@maerchengesellschaft.ch

Erika Schönauer: Kasse, Mühlerain 6, 4614 Hägendorf, Tel. 062 216 29 87 E-Mail: kasse@maerchengesellschaft.ch

Susanne Hugo-Lötscher: Veranstaltungen, Aspstr.8, 3951 Agarn, Tel. 027 473 35 84, E-Mail: shugo@bluewin.ch

Ursula Kübler: Redaktion PARABLA, Ruflisbergstr. 15, 6006 Luzern, Tel. 044 923 02 00, 078 80 65 912, E-Mail: u.kuebler@bluewin.ch

Märchenkreise

AARAUER ERZÄHLTREFF	**Café littéraire der Stadtbibliothek Aarau** 20.00 Uhr, jeweils am dritten Donnerstag des Monats, von Oktober bis März, Auskunft: Iris Meyer, info@maerlifee.ch
AARGAUER MÄRCHENKREIS	Erzählstunden **jeweils am ersten Mittwoch im Monat des Winterhalbjahres** (Oktober bis März) von **16-17 Uhr im Schweizer Kindermuseum, Ländliweg, Baden.** Kontakt: Regula Waldispühl, Tel.: 056 633 72 87, regula.waldispuehl@gmx.ch
BASELBIETER MÄRCHENRUNDE	Rosenweg 4, 4103 Bottmingen Info bei Elisabeth Tschudi,Tel.: 061 721 54 39
BASLER MÄRCHENKREIS	Buchhandlung Bücherwurm, Gerbergässlein 12, Basel, Information und Leitung: Urs Jörin, Tel.: 061 261 73 58, bücherwurm@datacomm.ch
MÄRCHENKREIS BERN	**Jeden 2. Dienstag im Monat** um **19.15 - 20.45** Uhr oder nach Absprache Länggassbibliothek, Vereinsweg 27, Bern. Info: Karin Lüthi, Tel.: 031 371 30 17, E-Mail: mochilera@hotmail.com
MÄRCHENKREIS BIEL	1 x monatlich, jeweils am Mittwoch, 16.00 Uhr Dufourschulhaus, Dufourstr. 22, Biel Auskunft: Paula Leupi, Tel.: 032 / 342 45 02, jeux.leupi@gmx.ch
CHURER MÄRCHENKREIS	**20.15** Uhr **jeden letzten Mittwoch im Monat**, Haus *La Nicca,* Dr. U. Mutzner-Scharplatz, Engadinerstrasse 52, Chur, Auskunft: Doris Portner, Canalweg 5, 7023 Haldenstein, Tel./Fax: 081 353 46 86
MÄRCHENKREIS FALADA	Jeweils am **1. Mittwoch** im Monat, **20.00** Uhr im „Haus der Begegnung“, Törliweg 6, **7208 Malans** Kontaktperson: noch offen

MÄRCHENKREIS GEMPEN	Leitung und Auskunft: Petra Rohland, Liestalerstr. 43, 4145 Gempen Tel.: 061/702 06 02 und 079/322 39 64, E-Mail: hrohland@freesurf.ch
ERZÄHLKREIS INNERSCHWEIZ	**19.00** Uhr am **1. Montag** im Monat, 24.6.2015, Märchen zur Sommerwende, Horw/ 11.9.2015, Sagen aus dem Alpengebiet Info: Carmela Saputelli, Tel. : 041 320 10 36, carmi.saputelli@bluewin.ch
ERZÄHL-UND MÄRCHENKREIS SARGANSERLAND	20 Uhr am 4. Montag des Monats in der Gemeindebibliothek Bad Ragaz, in den Schulferien um 17.00 Uhr. Info: Elisabeth Mätzler, Tel.: 081 723 69 39/ E-Mail: e.maetzler@spin.ch
MÄRCHENKREIS SCHAFFHAUSEN	Info: Gudrun Dammasch, Im Bühl 1, 8246 Langwiesen Tel.: 052 659 32 06
MÄRCHENKREIS SOLOTHURN	4x jährlich Matinée im Museum Blumenstein, Solothurn, Auskunft: Heide Amsler, Eschenweg 6, 4528 Zuchwil Tel.: 032 685 30 40, E-Mail: heide.amsler@bluewin.ch
MÄRCHENWIRKSTÄTTE HUTTWIL	Treffen des „Märchenkreises Huttwil“ 9 Mal jährlich, immer am 3. Donnerstag des Monats (ausgen. Juli, August und Dezember), 20 Uhr, Hofmattstr.174950 Huttwil, Leitung: Dietrich Seyffer, Tel.: 079 486 67 27 maerchenwirkstaette.huttwil@hotmail.com
GRUPPO SVIZZERA ITALIANA	Presso la Biblioteca comunale di Sorengo, Cortivallo, Via al Laghetto 5. Informazioni presso Pia Todorović Redaelli, Tel.: 091 971 68 63, E-Mail: pia.todorovic@bluewin.ch
RUDÈ DA TARABLAS ENGIADINA	Jeden **letzten Montag** im Monat von 20.00-21.30 Uhr, (in Rumantsch ladin), Stradun 402, Scuol Info: Valeria Bisaz-Stecher, Chauols, 7551 Ftan, Tel.: 081 250 18 33
THUNER MÄRCHEN ERZÄHLKREIS	Jeden **letzten Mittwoch** im Monat, um **19.30 Uhr** Tertianum Bellevue-Park, Göttibachstr. 2, 3600 Thun Info: Beatrice Bieri Zenger, Rüttiweg 13, 3700 Spiez, Tel.: 033 654 73 63 E-Mail: beatrice.zenger@bluewin.ch
THURGAUER MÄRCHENKREIS	Auskunft: Rahel Ilg, Eugensbergstr. 8, 8268 Salenstein Tel.: 071 664 14 37, E-Mail: rahel.ilg@sunrise.ch
WERDENBERGER MÄRCHEN ERZÄHLKREIS	**Märchenabende in der Gemeindebibliothek in Buchs** Jeweils am letzten Donnerstag des Monats um 20.00 Uhr, ausgenommen Schulferien. Auskunft: Brigitte Jetzer, Egetenstr. 5, 9470 Werdenberg Tel.: 081/740 65 85, E-Mail: brigitte@rsnweb.ch
MÄRLITREFF ZÜRI	**19.00** Uhr an jedem **2. Montag** im Monat bei Silvia Studer-Frangi, Zweierstr. 182, 8003 Zürich, ausser Juli und August
ARBEITSKREIS MANAGEMENT UND MÄRCHEN	Leitung: Irene Briner und Prof. em. Dr. Rolf Wunderer Kontakt und Information: Irene Briner, Vreniken 14, 5454 Bellikon, Tel.: 056 496 48 07, E-Mail: ibrimaer@gmx.ch www.maerchenkultur.ch

IMPRESSUM

Erscheint / Paraît / Esce:	3 x p. a.: Februar/ fevrier/ febbraiao/ favrer, Juni/juin/giugno/ zerkladur, Oktober/octobre/ottobre/october Redaktionsschluss / fin de rédaction / chiusura redazionale fin da la redacziun : 15.12./ 15. 4./ 15. 8.
Abonnement / abbonamento:	für SMG-Mitglieder gratis / gratuit pour les membres de la SSC/ gratuito per i membri della SSF
SMG/SSC/SSF/SSP Redaktion/ Rédaction / Redazione:	**Ursula Kübler** (Chefredaktorin, Layout) Ruflisbergstr.15, 6006 Luzern, u.kuebler@bluewin.ch Telefon : 044 923 02 00, 078 80 65 912
Suisse romande:	noch offen
Svizzera italiana:	**Dr. Pia Todorović Redaelli** Via Rino Tami 9, 6924 Sorengo Telefon: 091 971 68 63, pia.todorovic@bluewin.ch
Svizra rumantscha:	**Norbert Deplazes,** Spel Rein, 7173 Surrein Telefon: 081 943 31 76
Lektorat:	**Dr. Pia Todorović Redaelli**
Druck:	**Druckerei Patrick Rohr**, 5507 Mellingen
Versand:	**WBZ** Wohn- und Bürozentrum für Behinderte, 4153 Reinach ISSN 1424-7887

Postchecknr.: 40-6438-2, IBAN CH67 0900 0000 4000 6438 2, BIC POFICHBEXXX

Das Märchen glaubt daran,
dass es die Bestimmung der Gefahr,
des Dunkels, des Übels sei,
den Menschen emporzuführen ins Licht.

Max Lüthi